

Übrigens

Am Scheideweg der Vernunft

Von Daniel Drescher

Seitdem die Spritpreise „dröflzig“ Prozent teurer geworden sind als vor einem guten Jahr, kann einem das Autofahren wirklich vergehen. Wäre ich technisch begabter, würde ich mir ein Fahrrad konstruieren, auf dem keiner mehr frieren muss, weil man in einer beheizten Plexiglaskugel sitzt. Aber wie beheizt man die? Das kostet wieder Geld. Für dieses Problem habe ich leider keine Lösung parat. Gut, man könnte das Auto stehen lassen, laufen oder Bus fahren.

Könnte! Denn soweit wird es bei mir nicht kommen. Zu sehr hat mich gestern eine Erfahrung geprägt, die man schon beinahe als transzendent bezeichnen könnte. Sprich, sie weist über den Alltag hinaus und macht einem den Sinn des Lebens bewusst. Schuld daran ist Eric Clapton, der Mann, der für Hits wie „Tears in Heaven“ oder „I shot the Sheriff“ verantwortlich ist. Doch diese Erfolgssongs sind nichts gegen die Urgewalt jenes Gitarrenriffs, die einen Song namens „Crossroads“ zu einem formidablen Rockmonster machen. Ich würde das Lied an dieser Stelle ja gerne ausnotieren, aber erstens gibt es auf meinem Rechner keine Notenschrift und wenn ich jetzt anfangen, „Da da da de“ für jeden Gitarrenton aufzuschreiben, verpassen sie vielleicht deswegen die Lindenstraße am Sonntagabend. Darum nur in aller Kürze: Dieser Song haut einen dermaßen aus den Socken, dass alle Vernunft und Spritspar-Mentalität dahin ist. Dabei hat „Crossroad“ – zu Deutsch „Straßenkreuzung“, aber auch „Scheideweg“ – etwas von einem Kreisler, der sich immer weiter dreht. Wenn das Lied zu Ende ist, will man es sofort wieder hören. Gott segne den Erfinder der Wiederhol-Taste! Das Fatale daran ist nur: Dieser Song zwingt mich, länger im Auto zu sitzen als eigentlich nötig. Brötchen hole ich zwar immer noch beim Bäcker um die Ecke, aber ich fahre mindestens fünfmal um den Block, bevor Mohnstriezel und Co. über die Theke wandern, weil der Song so unglaublich gut ist. Ich muss jetzt Schluss machen. Noch eine Runde drehen. Nächster Halt: Stuttgart. Das reicht für mindestens 100 mal „Crossroads“.

Streuobstwiesen



Ein kräftiger Schnitt lässt die Bäume zügig anwachsen: Obstbauberater Berthold Knoblauch zeigt, wie's geht.

Foto: Elke Oberländer

Kreis fördert 35 400 Bäume in 22 Jahren

MARKDORF (elo) - Noch prägen Streuobstwiesen und einzelne mächtige Apfel- und Birnbäume die Landschaft am Bodensee. Damit das so bleibt, hat der Landkreis in den vergangenen 22 Jahren rund 35 400 Hochstamm-Obstbäume zu einem Förderpreis an die Landwirte verkauft. 1100 Bäume sind es in diesem Jahr.

Auf dem Hof der Familie Sprissler in Markdorf-Wirrensegel warten bereits die Landwirte. Noch ist es nicht ganz 14 Uhr, ein eisiger Wind pfeift um die Gebäudeecken. Die meisten Baumkäufer sitzen geschützt in ihren Autos, die mit leeren Anhängern eine lange Schlange bilden. Plötzlich kommt Bewegung in die Menge: Obstbauberater Berthold Knoblauch fährt auf den Hof und wird sofort umringt. Wo sind die Bäume? In den vergangenen Jah-

ren haben sie um diese Zeit längst alle gebündelt an der Hallenwand gestanden.

„Ich bin froh, dass die Familie Sprissler uns dieses Mal ihre Halle überlassen hat“, sagt Berthold Knoblauch und schiebt das große Tor zur Seite. Um die 400 Bäume lehnen an den Wänden. Weitere 700 hat der Obstbauberater bereits in der vergangenen Woche in Tettnang verkauft. „Wenn die Bäume über Nacht draußen gestanden hätten, wären sie jetzt alle erfroren“, sagt Knoblauch. Einige Landwirte blicken sorgenvoll auf ihre offenen Autoanhänger. Aber der Obstbauberater beruhigt: Jetzt am Tag liegt die Temperatur über null Grad, da dürfte der Transport den Bäumen nichts ausmachen. Aber nach der Ankunft müssten sie sofort eingepflanzt, gut eingeschlagen oder anderweitig frostfrei gelagert werden,

ermahnt Knoblauch die Obstbauern. Sie profitieren beim Baumkauf zum einen vom Mengenrabatt, den der Obstbauberater bei seiner Großbestellung bekommt, zum anderen von den Fördergeldern des Landkreises zur Erhaltung der Streuobstbestände.

Seit 1985 hat das Obstbauamt 35 400 Hochstamm-Bäume auf diese Weise unter die Leute gebracht. Dafür haben die Landwirte zusammen gerechnet rund 250 000 Euro bezahlt, 175 000 Euro hat der Kreis zugesprochen. Ob Hauxapfel oder Rheinischer Bohnapfel, Schweizer Wasserbirne oder Kirchensaller Mostbirne, Brenndorfer Vogelkirsche: Für einen Jungbaum haben die Obstbauern beim Landratsamt acht Euro bezahlt. Der normale Einkaufspreis liegt bei etwa 20 Euro, berichtet Obstbauberater Knoblauch. Die Bäume, die in den vergangenen 22 Jahren über das Streu-

obstprogramm gefördert wurden und jetzt die Landschaft im Bodenseekreis aufwerten, sind also zusammen etwa 700 000 Euro wert.

Bedarf beizeiten angemeldet

Weil der Preis für Mostobst in diesem Jahr besonders gut war, hat es eine starke Nachfrage nach Hochstamm-Äpfelbäumen für Streuobstwiesen gegeben, weiß Knoblauch. Viele Baumschulen waren im Herbst ausverkauft. Der Obstbauberater hatte trotzdem keine Lieferprobleme: Die Landwirte bestellen ihre Bäume Mitte Mai beim Landratsamt, und der Obstbauberater meldet schon im August seinen Bedarf bei den Baumschulen. Jetzt, bei der Baumverteilung, haben die Obstbauern bereits wieder die Bestellzettel fürs kommende Jahr mitgenommen.

Ärzte-Notdienst

Für Markdorf, Bermatingen, Klufftern und Oberteuringen am Samstag und Sonntag, jeweils von 8 bis 18 Uhr, unter Telefon 01 80 / 1 92 92 94, außerdem:

AM SAMSTAG

Dr. Schulz in Meersburg, Telefon 0 75 32/91 96 14; R. Holste in Heiligenberg, Telefon 0 75 54/ 287

AM SONNTAG

Dr. Allmendinger in Immenstaad, Telefon 0 75 45/ 15 00 oder 01 79/ 68 64 904; R. Holste in Heiligenberg, Telefon 0 75 54/

Besuch in Markdorf

Wirtschaftsminister Ernst Pfister adelt das ProMa

MARKDORF (fxh) - Lob aus Stuttgart: Bei seinem Besuch am Donnerstag (die SZ berichtete) hat Wirtschaftsminister Ernst Pfister (FDP) das ProMa geadelt.

Hervorstechend sei, dass sich das ProMa nicht auf der grünen Wiese, sondern mitten in Markdorf befinde, sagte der Minister. Die anderen Einzelhändler und Gastronomen würden

vom Einkaufszentrum profitieren. Der Wirtschaftsminister machte für eine gute Stunde im ProMa Station. Begleitet wurde er vom hiesigen FDP-Landtagsabgeordneten Hans-Peter Wetzels und von weiteren lokalen FDP-Funktionären.

Stephan Fenchel, Prokurist des Bauträgers Real-Massivhaus, sagte zum Minister: Das ProMa sei ein Beweis dafür, was man realisieren

könne, wenn man wolle und die Unterstützung der Politik habe. Stolz ist Jürgen Tittel, Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft, darauf, dass sich die ProMa-Geschäfte dem Einzelhandelsverband angeschlossen haben.

„Mit wenig Bürokratie viel bewegt“

Auch Eugen Kloos, Inhaber der gleichnamigen Bäckerei und Betreiber

von zwei Gastronomie-Betrieben im ProMa, war voll des Lobes: „Markdorf hat bewiesen, dass man mit wenig Bürokratie viel bewegt.“ Er habe schon viele Geschäfte eröffnet, aber so ein angenehmes Klima wie in Markdorf noch nicht erlebt.

Übrigens: Nach seinem Rundgang kehrte der Minister im „Ö“ ein und probierte einen Knödel, die Spezialität des Hauses.

Aktionstag am Bildungszentrum

Hauptschüler nutzen die Berufsorientierung fleißig

MARKDORF (hbe) - Den Aktionstag „Erfolgreicher Übergang Schule – Beruf“ gestern im Bildungszentrum haben 32 Unternehmen aus 24 Branchen gestaltet. Sie informierten die Schüler der Hauptschule über Berufsfelder und Ausbildungsplatzangebote. Zudem konnten die Schüler in Workshops üben, wie sie sich in Vorstellungsgesprächen verhalten sollten.

Im Foyer der Schule gab's Informationsstände der teilnehmenden Firmen. Firmenchefs, Ausbilder und Auszubildende standen dahinter bereit, um die Fragen der Schüler zu beantworten. Diese nahmen das Angebot fleißig an. „Nutzt die Chance und fragt heute einfach drauf los, was ihr wissen wollt“, musste Schulleiter Helmut Faden seine Hauptschüler in der Begrüßung kaum noch auffordern. Zusammen mit dem Rotary Club Markdorf hatte die Schule zum zweitenmal diesen Aktionstag ins Leben gerufen. „Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit im Bodenseekreis ist ein Ziel, das wir unterstützen wollen“, erklärte die Rotary Club-Vorsitzende Angelika Zimmermann das Engagement ihres Vereins.

Im Unterricht hatten sich die Schüler auf diesen Tag vorbereitet und Lebensläufe erstellt. Einige hatten ges-



Die Hauptschüler Artem, Koray und Umut (von links) informieren sich am Aktionstag bei Christoph Hafen (rechts), einem Auszubildenden bei der Firma Linnig, über den Beruf des Industriemechanikers. Foto: Heike Bergau

tern sogar ihre vollständigen Bewerbungsmappen dabei, um den Aktionstag bestmöglich nutzen zu können. Einer dieser Schüler war der 15-jährige Florian, der die neunte Klasse besucht. „Ich habe zwar schon einen Ausbildungsplatz als Zimmermann“, sagte er, „aber ich nehme trotzdem noch

mal an einem Bewerbungstraining teil. Das kann ja nicht schaden. Ich habe in der Zukunft ja bestimmt noch einmal ein Vorstellungsgespräch.“ Darüber, dass er seinen Ausbildungsplatz sicher hat, freut sich der Schüler, denn, so sagte er gestern selbst, „das ist ja als Hauptschüler nicht selbstverständ-

lich“. An seinen Ausbildungsplatz sei er über ein Praktikum gekommen, und so könne er allen seinen Mitschülern nur raten, auch selbst persönliche Kontakte zu knüpfen.

Für einige Schüler stellte sich da gestern zunächst einmal die Frage, bei welcher Firma und im welchem Berufsfeld sie überhaupt tätig werden möchten. Vor allem die Achtklässler nutzten den Tag zur allgemeinen Berufsorientierung wie etwa der 14-jährige Artem. „Ich würde ja gerne Ingenieur werden, aber als Hauptschüler geht das ja nicht“, sagte er. Also informierte er sich über andere Berufe im technischen Bereich, für welche sein Bildungsabschluss reichen wird.

„Bewerbungstraining hilft“

Hier half ihm Christoph Hafen, selbst Auszubildender im ersten Lehrjahr bei der Firma Linnig. Er erklärte Artem und seinen Freunden, was eine Lehre zum Industriemechaniker beinhaltet. Dabei zeigte sich Christoph Hafen selbst begeistert von dem Aktionstag: „Ich denke, so ein Tag wäre auch mir damals eine große Hilfe gewesen“, meinte er, und munterte die Schüler vor allem auf, am Bewerbungstraining teilzunehmen. „Das nimmt die Nervosität vor dem Ernstfall“.

Kinderbibelwoche

Kirche sucht noch Betreuer

MARKDORF (sz) - Rund 50 Kinder und zwölf ehrenamtliche, meist jugendliche Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde sind unter dem Motto „Engel im Anflug“ zur ökumenischen Kinderbibelwoche zusammengekommen. Begeistert wurde zu verschiedenen Engelsechichten gemalt, gebastelt und gespielt, wird im Bericht ausgeführt.

Den Abschluss bildete ein Familiengottesdienst, in dem Jugendliche biblische und außerbiblische Vorstellungen von Engeln in einem humorvollen Theaterstück darstellten. Leider konnten nicht alle interessierten Kinder an der Bibelwoche teilnehmen, da die Zahl der Gruppenleiter sehr klein war. Die evangelische Kirchengemeinde hofft darauf auf Zuwachs. Wer sich angesprochen fühlt und Lust hat, im nächsten Jahr bei der ökumenischen Kinderbibelwoche mitzuarbeiten, kann sich bei Diakonin Susanne Schöne unter Telefon 0 75 44/48 49 melden.

Anzeige

Heizung + Sanitär Reparaturen **NOT-DIENST**

- ✓ preiswert ✓ zuverlässig
- ✓ schnell ✓ sauber
- ✓ 365 Tage / Jahr

07541/3808-0

HÖRMANN

SANITÄR, HEIZUNG, FLASCHNEREI

Unsere Kunden sind Könige.

Barbarossastr. 2 • 4 • 88046 FN

Tipps des Tages

Kleintierzüchter stellen aus

MARKDORF (sz) - Der Kleintierzuchtverein Markdorf und Umgebung lädt die Bevölkerung zur 40. Lokalschau ein. Am heutigen Samstag von 10 bis 20 Uhr und am morgigen Sonntag von 9 bis 17 Uhr wartet im Parkhaus Poststraße eine Großzahl an Rassetieren auf Besucher. Unter anderem gehören Geflügel, Tauben, Papageien und Kaninchen dazu. Beim Loskauf können die Gäste ihr Glück versuchen und einen von vielen Preise gewinnen.

Anzeige

Sie wollen: - bauen - umbauen - renovieren

Wir beraten Sie gerne.

Rufen Sie uns an: ☎ 075 53 / 9 20 70

Wir sind auch samstags für Sie da.

Von der Planung bis zur Fertigstellung, alles aus einer Hand.

Ihr Partner am Bau

Bauunternehmen Bernhard Strasser

einfach besser!

Totentafel

Überlingen
Brunhild Brömel aus Lippertsreute ist im 92. Lebensjahr gestorben. Die Trauerfeier hat im Familienkreis stattgefunden.

Schwäbische Zeitung

MARKDORF

Redaktion

Leiter der Regionalredaktion Bodensee: Andreas Mühl (Friedrichshafen). Stellvertreter: Martin Hennings.
Lokales: Michael Hescheler (verantwortlich), Ingeborg Wagner, Daniel Drescher, 88677 Markdorf, Ravensburger Straße 26, Telefon: 0 75 44/95 65-0, Telefax: 0 75 61/80-97 40; E-Mail: markdorf@schwaebische-zeitung.de.

Verlag

Schwäbische Zeitung Markdorf GmbH & Co. KG
Geschäftsführung: Markus Fürtig, Anzeigen- und Vertriebsleitung: Andreas Querbach, 88677 Markdorf, Ravensburger Straße 26, Telefon: 0 75 44/95 65-0, Telefax: 0 75 61/80-97 39.
Anzeigen: 88677 Markdorf, Ravensburger Straße 26, Telefon: 0 75 44/95 65-0, Telefax: 0 75 61/80-97 39.
Abonnenten-Service: Telefon: 0180-2 008 001, Telefax: 0180-2 008 002, E-Mail: aboservice@schwaebische-zeitung.de
Monatsbezugspreis: Trägerzustellung Euro 17,50, Postzustellung Euro 21,50, jeweils einschließlich 7% MwSt.
Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. Die schriftliche Kündigung muss spätestens am 1. des Vormonats vorliegen.

www.SZOn.de